

Bei Reholand wird im Team ausgebildet

Berufliche Erfolge dank „erlebnispädagogischer Maßnahmen“

Von Burkhard Müller

LINGEN. Dass Reholand ein gemeinnütziger sozialer Wirtschaftsbetrieb ist und sich bereits einen Namen bei Recycling, Holzverarbeitung, Landschaftspflege und vielen weiteren Dienstleistungen einen Namen gemacht hat, wissen die meisten. Dass dieses Lingener Unternehmen aber auch ausbildet und den dort arbeitenden jungen Menschen mit attraktiven sportlichen Maßnahmen unter die Arme greift, um das Berufsausbildungsziel zu erreichen, wissen nur wenige.

„Erlebnispädagogische Maßnahmen“ heißt das, und wie es scheint, wird dieses Angebot von den Auszubildenden auch gerne angenommen. Janet, Marco und Miranda zeigen sich jedenfalls davon sehr begeistert, wie sie in einem Gespräch mit der Redaktion erklärten. Aber davon später.

Das Warum und Wieso eines erlebnispädagogischen Angebotes erläuterten zuvor die beiden Geschäftsführer Hermann Josef Schmeinck und Alfons Hennekes, die Sozialpädagogen Julia Brüggemann und Stefan Käser sowie als Ausbilder Georg Albers.

36 junge Menschen stehen derzeit in der Ausbildung und weitere 15 im Berufsvorbereitungsjahr. Die Berufsfelder erstrecken sich über den Fachwerker für Garten- und Landschaftsbau, den Fachpraktiker für Hauswirtschaft, den Verkäufer und den Fachpraktiker im Lagerbereich (www.reholand.net).

„Wir und die Jugendlichen untereinander gewinnen gleichermaßen durch den Sport, weil wir uns auf einer ganz anderen Ebene kennenlernen. Da gibt es keine Vorgesetzten oder Lehrherren, sondern nur den Teamgeist

in der Gruppe“, erläutert Hennekes und ergänzt. „Alle machen mit, um gemeinsam und fair ein sich vorher gestecktes Ziel zu erreichen.“ Durch diese im Spiel aufgebaute stärkere soziale Bindung entstehe eine „qualitativ hochwertige Beziehung“.

Schmeinck kann dem nur zustimmen: „Wenn wir zusammen Fußball spielen, geht es um Teamgeist und das Wissen eines jeden Einzelnen, dass er nicht alleine auf dem Platz steht, sondern weiß, dass mögliche Patzer von den Kameraden aufgefangen werden, um gemeinsam als Sieger aus dem Spiel hervorzugehen.“ Und genauso werde das auch in der Ausbildung gehandhabt. Niemand muss in dieser Zeit ein Einzelkämpfer sein, sondern in der Gruppe der Auszubildenden werde darauf hingearbeitet, dass alle irgendwann stolz auf ein Zeugnis blicken können, auf dem singemäßig „Bestanden“ steht.

Gemeinsamer Start

Dass Durchsetzungsvermögen nicht nur beim Fußball, sondern auch beim Skater-Marathon eine wichtige Rolle spielt, weiß Georg Albers. „Kondition und Ausdauer sind das A und O auf der über 42 Kilometer langen Strecke, und da ist es außerordentlich hilfreich, wenn man weiß, dass man von der Gruppe mitgetragen wird. Wir starten gemeinsam und sind im September letzten Jahres auch beim Berlin-Marathon gemeinsam durch das Ziel und das Brandenburger Tor gefahren“, berichtet Albers. Dieses positiv besetzte Erlebnis motiviere anschließend auch, dass gesteckte Berufsziel zu erreichen.

Neben diesen Berufsflankierenden Maßnahmen werden unter anderem auch eine Kanu-Freizeit, ein Meer-Wochenende oder ein Tag in ei-



nem Klettercamp angeboten. „Aber alles unter dem Motto: fördern und fordern“, machen die Sozialpädagogen Brüggemann und Käser deutlich.

Und dass diese Angebote „richtig Spaß“ machen, betont auch die 21-jährige Janet Lewald aus Emlichheim, die zurzeit als Verkäuferin ausgebildet wird. Als Teilnehmerin des Berlin-Marathons in 2014 berichtet sie, dass man sich untereinander in der Gruppe helfe, wenn einem anderen „die Puste ausgeht“. Gemeinsam eine Hürde zu meistern und gemeinsam das erreichte Ziel zu feiern seien sehr, sehr schöne Momente.

Aus Emlichheim im Landkreis Graftschaft Bentheim kommt auch der 21-jährige Marco Arens, der bei Reho-

land als Lagerist eine Ausbildung begonnen hat. Für den begeisterten Fußballer und Jogger steht ebenfalls der Teamgeist im Mittelpunkt seiner sportlichen Aktivitäten. „Dadurch lernen wir uns hier auch viel besser kennen und wissen mehr um Stärken und Schwächen untereinander.“

Als Jüngste im Bunde wünscht sich die 17-jährige Miranda Azere aus Freren, einmal Verkäuferin zu werden. Über das Radfahren, Skaten und Crossen habe sie immer wieder neue Leute kennengelernt. „Das ist so spannend, weil es immer wieder was Neues gibt“, betont Miranda, der nicht nur der Sport, sondern auch die Ausbildung „sehr viel Spaß“ macht.



Berlin-Marathon und Kanu-Freizeiten gehören dazu. Vom Konzept überzeugt sind Julia Brüggemann, Miranda Azere und Hermann Josef Schmeinck (oben v. l.). Unten (v. l.) Georg Albers, Janet Lewald, Marco Arens, Stefan Käser und Alfons Hennekes. Fotos: Reholand/Müller

